

Bewerbung um Aufnahme einer Tradition in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- I. Allgemeine Informationen 1
- II. Übermittlung der Bewerbungsunterlagen 2
- III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das
Österreichisches Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes 3
- IV. Bewerbungsformular 4

Allgemeine Informationen

Es besteht kein Rechtsanspruch auf die Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich.

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit auf der Webseite der Österreichischen UNESCO-Kommission zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das österreichische Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elements für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.

Mit einer Aufnahme sind keine Rechtsansprüche auf Unterstützung gegenüber Bund, Ländern oder der Österreichischen UNESCO-Kommission und sonstige Rechtsansprüche verbunden, insbesondere entsteht kein Anspruch auf eine öffentliche Förderung.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter*in bei dem Fachbereich Immaterielles Kulturerbe (detschmann@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular mit Originalunterschrift sowie als Word-Dokument
- zwei fachliche Begleitschreiben
- ca. fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite des Fachbereichs Immaterielles Kulturerbe sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder 480 x 360 (4:3)

Länge: ca. 2-8 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften, dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie mit der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

Bewerbungsformular

1. Kurzbeschreibung des Elements

Betreffend die nachstehenden Punkte 3 – 9. Maximal 300 Wörter.

Der „Manuelle Bilddruck“ umfasst künstlerische Drucktechniken des Hochdrucks, Tiefdrucks, Flachdrucks, Durchdrucks und deren Mischformen. Die Entwicklung druckgrafischer Techniken gehört zu den größten Errungenschaften des ausgehenden Mittelalters. Mit dem Aufkommen des Holzschnitts kurz nach 1400, des Kupferstichs zur Mitte des 15. Jahrhunderts, der Radierung kurz vor 1500 und schließlich des Steindrucks um 1800 entwickelte sich die Druckgrafik zu einer eigenständigen Kunstform und hat im Laufe der Jahrhunderte viele Ausprägungen erfahren.

Die vervielfältigende Druckgrafik gehört auch heute noch zu den handwerklich geprägten Künsten, die auf einer soliden handwerklichen Basis beruhen und von einer Vielzahl von Menschen in Werkstätten und individuell ausgeübt werden.

Allen Drucktechniken des Hochdrucks, Tiefdrucks, Flachdrucks, Durchdrucks und deren Mischformen ist gemeinsam, dass das Bild spiegelverkehrt in die Druckstöcke eingearbeitet wird. Durch den Druck, meist auf Papier, sind Werke wiederholbar und damit zur Vervielfältigung geeignet. Die klassischen Techniken werden seit ihrer Entstehung bereits miteinander vermischt, kombiniert, wodurch es immer wieder zur Neuentstehung und Weiterentwicklung der Techniken kommt.

Zur Herstellung einer Originalgrafik mithilfe des manuellen Bilddrucks sind großes Wissen und mannigfaltige Fertigkeiten notwendig. Dabei ist vor allem Wissen um das Material zur Aufbringung des Bildmotivs und der anschließenden Verarbeitung des Druckmediums durch umfangreiche Kenntnis der jeweiligen Techniken und der darin einzusetzenden Geräte vonnöten. Dies geschieht einerseits durch bestimmte Grundfertigkeiten, die einem über Kurse, Werkstätten oder erfahrenen Personen vermittelt werden, aber auch ein vielfaches Probieren und Erfahrung, um ein gewünschtes Bild per Druckverfahren zu generieren.

Die Vielzahl der heute Ausübenden reicht von Einzelpersonen bis hin zu in Vereinen oder Werkstätten organisierten Kollektiven, für die der manuelle Bilddruck eine wichtige Technik kulturellen und kreativen Ausdruckes ist. Vor allem in Werkstätten, Galerien, aber auch Vereinen und durch eine Vielzahl von Projekten, Veranstaltungen, Kursen, Seminaren, Symposien wird das Wissen erhalten und weitergegeben.

2. (a) Antragsteller*innen

Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r Vertreter*in kann sich um die Eintragung einer Tradition in das österreichische Verzeichnis bewerben.

Ich bin damit einverstanden, dass die unter 2a angegebenen Kontaktdaten im Falle einer Aufnahme als Teil des Formulars der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

(b) Kontaktdaten

Kontaktdaten zur Veröffentlichung auf der Webseite.

Name:	Druckwerkstatt und Galerie Scheinhaus / Nährboden für zeitgenössische Radierung
Adresse:	Hauptstraße 12, A- 4673 Gaspoltshofen
E-Mail-Adresse:	LudwigOrtner@gmx.at
Webseite:	Wird derzeit neu aufgesetzt (ist voraussichtlich bis Ende August offline, Neustart wird bekannt gegeben)

3. Name des Elements

Geben Sie den von den Traditionsträger*innen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.

"Manueller Bildruck / Künstlerische Drucktechniken des Hochdrucks, Tiefdrucks, Flachdrucks, Durchdrucks und Mischformen / Druckgrafik"

4. Bereiche des Immateriellen Kulturerbes

Kreuzen Sie an, welchen Bereichen des immateriellen Kulturerbes Ihre Aktivitäten zugeordnet werden können.

- Mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes
- Darstellende Künste
- Gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste
- Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum
- Traditionelle Handwerkstechniken

5. Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

(a) Beschreibung der Gemeinschaft

Wer sind die Ausübenden? Wie trägt die Gemeinschaft zur Erhaltung und Weitergabe bei? Steht die Teilnahme allen Interessierten grundsätzlich offen? Sollte es Einschränkungen geben, beschreiben Sie diese bitte. Max. 300 Wörter!

Träger*innen des Elementes sind zumeist Einzelpersonen, oftmals Künstler*innen, welche die Praxis in einer der vielen Druckwerkstätten oder Vereinen in Österreich erlernen. Daneben gibt es noch viele Werkstätten oder Ausbildungsorte wie Universitäten, die das Wissen an alle Interessierten weitergeben und erhalten.

Wir dürfen uns eine kurze persönliche Interpretation des Begriffes einer „Gemeinschaft“ erlauben und festhalten, was unserer Meinung nach die „druckgrafische Familie“ eint:

„Das Verbindende unter den druckgrafisch tätigen Kunstschaffenden ist (trotz aller Individualität) eine gemeinsame, uns innewohnende, unumstößliche Liebe und Zuneigung zur Druckgrafik, die damit zwingend einhergehende und fortwährend beglückende Beschäftigung mit derselben, eine fast kindliche und unaufhaltsame Neugier, fremde, noch unbekannte Türen zu öffnen, um druckgrafisches Terrain und Möglichkeiten dahinter zu erfahren, erkunden und auszuloten und das unstillbare Verlangen, die so wunderbare Welt des Manuellen Bilddrucks /der Druckgrafik weiter zu tradieren, zu würdigen, hoch zu halten und zu pflegen, Wissen um druckgrafische Gegebenheiten nicht wie ein alchemistisches Geheimwissen zu hüten, sondern offen und aktiv zu teilen, Techniken, Materialien, Möglichkeiten, Tricks, Kniffe, Erfahrungswerte und Neuerungen auszutauschen und weiterzugeben, denn letztlich geht es darum „nicht die Asche anzubeten, sondern das Feuer weiterzureichen“!

Mehr als 700 mit Unterschrift deklarierte Unterstützende und 67 aktiv druckgrafisch tätige Künstler*innen haben sich im Juni 2020 mit Beiträgen, ihren Daten, Werkstatt-Adressen, persönlichen Statements, Texten und ihrer Einverständniserklärung eingebracht.

Mittlerweile ist die Zahl uns bekannter Werkstätten auf annähernd 100 angewachsen. Das legt eindrucksvoll Zeugnis davon ab, dass es österreichweit, in allen Bundesländern, druckgrafische Zentren, Werk- und Wirkstätten gibt und das zur Bewerbung eingereichte Element höchst lebendig ist und vielerorts aktiv betrieben und tradiert wird.

Es zeigt sich, dass bestimmte Gruppierungen zwar stärker strukturiert und vernetzt sind als andere bzw. in diversen organisierten Vereinen verankert sind (als Beispiel seien hier etwa XYLON Österreich mit 61 aktiven Mitgliedern und XYCRON Niederösterreich mit 17 aktiven Mitgliedern angeführt), dass es aber auch viele kleinere, sehr aktive Verbindungen gibt, die (trotz aller künstlerischer Individualität) durch gemeinsame Aktivitäten, Druckprojekte, Workshops, Treffen, regelmäßigen Austausch und Ausstellungstätigkeit die druckgrafischen Vernetzungen pflegen und hoch halten.

(b) Geographische Lokalisierung

Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.

Bundesland:

- Burgenland
- Kärnten
- Oberösterreich
- Niederösterreich
- Salzburg
- Steiermark
- Tirol
- Vorarlberg
- Wien

Region/en, Ortschaft/en: Sämtliche Werkstättenadressen der (die Bewerbung) unterstützenden Künstlerinnen und Künstler sind dokumentiert und in den beigelegten Unterlagen zur Bewerbung zu finden (siehe Einverständniserklärungen).

(c) Entstehung und Wandel

Geben Sie an, wie das Kulturerbe entstanden ist, wie es sich im Laufe seiner Geschichte verändert hat und wie es seit etwa drei Generationen weitergegeben wird. Maximal 300 Wörter.

Nach der Erfindung des Buchdrucks nahm der Bilddruck gegen Ende des 14. Jhdts. Fahrt auf. Die sich rasch erweiternde Papierproduktion bildete eine wesentliche Voraussetzung für die vervielfältigenden Verfahren des Buchdrucks und des „Manuellen Billdrucks“.

Die frühen Holzschnitte werden als Inkunabeln bezeichnet (Einblattdrucke). Die im Prinzip sehr einfache Technik des Hochdrucks zählt zu den ältesten Verfahren der Menschheit, ihre Bildvorstellungen festzuhalten. Babylonier und Ägypter hatten bereits geschnittene Holzstempel in weichen Ton abgedruckt, und in China kannte man im 4. Jahrhundert n. Chr. sogar schon die Möglichkeit, reliefartig bearbeitete Inschriftensteine mit Tusche einzufärben und auf Papier abzureiben. Der Holzschnitt ist daher auch keine eigentliche Erfindung, sondern nur die Anwendung längst bekannter technischer Möglichkeiten auf einem bis dahin wenig genutzten Bildträger. Mit der Einführung des Papiers gelangte auch die Kenntnis über den Holzschnitt zu uns. Die erste deutsche Papiermühle begann 1389/90 bei Nürnberg mit ihrer Produktion. Ab dem 16. Jhd. wurde der Holzschnitt im Kunstbereich durch das Tiefdruckverfahren (Kupferstich und Radierung) verdrängt, welches sich aus der Graveurkunst der Plattner (Rüstungsbauer) und Goldschmiede des 14. Jahrhunderts entwickelte. Der Kupferstich als Kunstrichtung war geboren. Sie eröffnete einerseits die Möglichkeit, Werke großer Meister zu vervielfältigen und einer breiteren Masse zugänglich zu machen. Die Flachdrucktechnik entstand durch das von Alois Senefelder im Jahre 1798 entwickelte Verfahren der Lithografie. Dieses Verfahren ist zwar ein wenig zeitaufwendig, es hat aber den Vorteil, dass man den Druckstein, den Lithostein, mehrfach verwenden kann. Das Verfahren wurde schnell beliebt, weil die Künstler nun auch mit gewohnten Zeichengeräten, wie Feder und Kreide, arbeiten konnten. Im 20. Jhd. greifen manuelle Druckgrafik und industrieller Bilderdruck ineinander.

Alle druckgrafischen Techniken haben sich durch immer weiter entwickelndes Experimentieren mit Materialien und Anwendung mit der Zeit gewandelt und die Vielfalt der im Eingang dargestellten Praktiken entwickelt. Viele dieser Techniken des manuellen Billdrucks sind durch die Anwendungen aus dem Bereich der bildenden Kunst bekannt, wie Werke von Albrecht Dürer, Francisco de Goya, usw., hatten jedoch stets auch eine gebrauchsgrafische, vervielfältigende Funktion – Heiligenbilder, topografische Karten, Muster für Künstler und Handwerker.

(d) Heutige Praxis

Beschreiben Sie die heutige Praxis und Anwendung des Kulturerbes – die Aus-/Aufführung, die verwendeten Objekte, Techniken und Regeln, Wissen und Fertigkeiten, etc. und ihre Bedeutung für die betroffene Gemeinschaft. Maximal 300 Wörter.

Wenngleich auch die Fotografie letztlich Xylografie und Lithografie als Zeitungsillustration verdrängt, in Folge fotomechanische Drucktechniken wie Photogravüre entstehen und sich der industrielle, mechanisch unterstützte Bilderdruck im 19. und 20. Jhd. mit hohen Auflagen durchsetzt, so bedeutet dies aber keinesfalls das „Aus“ für den manuellen Bilddruck! Über die Jahrhunderte etablierten sich die unterschiedlichen manuellen Techniken der Druckgrafik, und sind aus dem (künstlerischen) Zeit-Geschehen nicht mehr wegzudenken und weiterhin präsent und lebendig. Im Gegensatz zum industriellen Bilderdruck (Abdruck, Nachdruck, schnellere, kostengünstigere Produktion) mit hoher Auflage steht im manuellen Bilddruck mit kleinen Auflagen, Zustandsdrucken und Unikaten das gestalterisch immer neue Interpretieren des Handwerks. Zur Herstellung einer Grafik mithilfe des manuellen Billdrucks sind großes Wissen und mannigfaltige Fertigkeiten notwendig. Zum Überblick der unterschiedlichen Techniken:

Hochdruck: Beim Hochdruck schneidet man die nicht zu druckenden Flächen aus dem Druckstock heraus. Es werden nur erhabene Linien und Flächen gedruckt. Dazu gehören: Holzschnitt, Holzriss, Holzstich (Xylografie), Linolschnitt, Linolätzung, Materialdruck, Stempeldruck, Buchdruck...

Tiefdruck: Beim Tiefdruck wird das Bildmotiv vertieft in die Druckplatte gestochen, gekratzt oder geätzt. Die Druckfarbe wird so auf die Platte aufgetragen und wieder ausgewischt, dass sie nur in den Vertiefungen stehen bleibt und druckt. Beispiele davon sind: Kaltnadel, Ätzradierung, Aquatinta, Offene Ätzung, Vernis Mou, Kupferstich, Stahlstich, Mezzotinto.

Flachdruck: Die Lithografie stellt ein druckgrafisches Verfahren dar, das auf der gegenseitigen Abstoßung von Fett und Wasser beruht. Als Druckstock dient geschliffener Solnhofener Kalkstein. Eine mittels Lithotusche oder Fettkreide aufgebrachte Zeichnung wird mit der sogenannten „Ätze“ überzogen und im Stein als „Fettgrund“ gefestigt, dieser bindet die mit Walze zum Drucken aufgebrachte Farbe. Bsp.: Lithografie (Steindruck), Algrafie, Monotypie

Durchdruck: Der Siebdruck ist ein sogenanntes „Durchdruckverfahren“. Die Farbe wird mittels Rakel durch ein Sieb, das als Druckform dient, auf die Druckunterlage gedrückt. Als „Serigrafie“ wird der künstlerische Siebdruck bezeichnet.

Mischformen: Kombinationen traditioneller Drucktechniken; experimentelle Möglichkeiten und Crossover-Formen mit teilweise industriellen Ausgangsprodukten wie Fotopolymerplatten, Offsetplatten, Digitaldruck in Verbindung mit herkömmlichen manuellen Drucktechniken und Überarbeitungen.

Durch Vermischung und Überschneidung, sowie Ergänzung dieser Techniken, werden immer neue Möglichkeiten geschaffen. Das vielseitige Wissen um die einzelnen Verfahrenstechniken, die Hingabe zu diesen Methoden sowie den vielfältigen Möglichkeiten der Erschaffung von Bildwerken stiften Zusammenhalt unter den einzelnen Ausübenden.

(e) Soziale und kulturelle Bedeutung

Welche soziale und kulturelle Bedeutung und Funktion hat die Tradition für die Gemeinschaft(en) bzw. Gruppen(n) und die Gesellschaft im Allgemeinen? Max. 300 Wörter.

So wie die Erfindung des Buchdrucks eine mediale Weltrevolution darstellte, so verhält es sich auch mit dem „Manuellen Bilddruck“. Druckgrafik als „vervielfältigendes“ Medium erfuhr einen stetig steigenden Verbreitungsgrad und wurde damit rasch größeren Bevölkerungskreisen zugänglich.

Hatten anfänglich nur Adel und Klerus Zugang zu Schrift und Bild und damit zu Wissen, so war das nun durch die größere Verfügbarkeit von Information auch für andere Gesellschaftsschichten möglich. Lehrmeinungen und Informationen konnten somit anhand von Büchern, Texten und Bildmaterial überprüft werden (Demokratisierung durch Schrift und Bild).

Reproduktionsgrafik spielte bis zur Mitte des 20. Jhdts. eine wichtige Rolle! Nachdem diese durch andere Verfahren abgelöst wurde, hat sich der manuelle Bilddruck als vor allem künstlerische Ausdrucksform verankert. Druckgrafik behauptet, so wie seit 600 Jahren, auch in unserer Zeit, im gegenwärtigen Kunstgeschehen ihren Platz und ist finanziell gesehen aufgrund der so genannten "Druckauflagen" für jedermann erschwinglich.

Der manuelle Bilddruck ist gekennzeichnet durch die Verschränkung von Kunst und Handwerk. Druckgrafik erfordert in besonderer Weise die Auseinandersetzung mit dem Material. Ein gewisses technisch-handwerkliches Verständnis ist nötig, um sich Freiräume für den eigentlichen Schaffensprozess zu erarbeiten. Die Druckgrafiker*innen fühlen sich über die teilweise jahrhundertealten Techniken und der schöpferischen Neugestaltung mit Meister*innen der Vergangenheit aber auch untereinander verbunden. Durch gemeinsame Aktivitäten, Druckprojekte, Workshops, Treffen, regelmäßigen Austausch und Ausstellungstätigkeit werden die druckgrafischen Vernetzungen gepflegt und hochgehalten. Für den manuellen Bilddruck ist keine rigide Ausbildung notwendig. An vielen Orten in Österreich kann das Wissen erworben

werden, Museen, Galerien und Werkstätten, welche die notwendigen Gerätschaften zur Verfügung stellen, sind ein Ort des Austausches, der Zusammenkunft und der Vernetzung. Der Bilddruck ist von (kunst)historischer Relevanz und weiterhin vor allem für den Bereich der Kunstschaffenden von großer Bedeutung - sowohl für die Ausübenden, als auch die Betrachter*innen der daraus entstehenden Werke.

Beispielsweise auch Druckwerkstatt und Galerie Scheinhaus beschäftigen sich seit knapp 20 Jahren mit den vielgestaltigen Möglichkeiten des Tiefdrucks, bieten ein breites, reichhaltiges Programm für Interessierte, Kunstschaffende, Kunstliebende, Schulen, Vereine und halten in regelmäßigem Austausch Kontakt zu anderen Druckwerkstätten, Künstlerinnen und Künstlern und sehen sich hier durchaus in einer mit vollem Engagement betriebenen soziokulturellen Funktion!

(f) Wirkung

Beschreiben Sie die Wirkung der Tradition außerhalb ihrer Gemeinschaft/en oder Gruppe/n. Nennen Sie ggf. künstlerische Aktivitäten, die auf die Tradition Bezug nehmen. Falls zutreffend, stellen Sie bitte auch Aspekte der sozialen, ökonomischen und ökologischen Nachhaltigkeit sowie des Tier- und/oder Naturschutzes dar, die bei der Ausübung eine Rolle spielen. Max. 300 Wörter.

Steigende Besucherzahlen der Galerien und Druckwerkstätten belegen, dass die Druckgrafik keinesfalls passé ist, sondern gerade in den letzten Jahren zeigen sich durch neue Cross-Over-Verfahren und Kombinationen verschiedener Druckformen, auch unter Verwendung industrieller Basisprodukte wie etwa Fotopolymerplatten in Überarbeitung mittels traditioneller Drucktechniken neue Variationen und Ausformungen.

Als vorbildliches Beispiel verbindender Aktivität in Bezug auf die in Europa breit verankerte Beschäftigung mit Druckgrafik sei hier exemplarisch der „Tag der Druckkunst“ (15. März) im deutschen Nachbarland angeführt! Rund um dieses Datum gibt es, vom „Bundesverband Bildender Künstlerinnen und Künstler in Berlin“ und dem „Museum für Druckkunst Leipzig“ initiiert, in mehreren europäischen Ländern Veranstaltungen in Form von Symposien, Drucktagen, Werkstattführungen, Workshops, Ausstellungen, Filmvorführungen, Tage der Offenen Ateliers usw., um die Druckgrafik, ihre Bedeutung und Faszination zu würdigen und als eine der anregendsten künstlerischen Ausdrucksformen zu präsentieren.

So gab es als Beleg zur Lebendigkeit der Druckkunst in diesem Rahmen 256 Projekte im Jahr 2019 und bereits 317 angemeldete Veranstaltungen im Jahr 2020, was den Beweis erbringt, dass Druckkunst europaweit aktiv praktiziert wird, die Tradition aufrecht, das „Bild des Meisters/der Meisterin“ manifest, entsprechendes Know-how vorhanden ist und auch an nachfolgende Generationen weitergegeben werden kann, diese werden wiederum zu Multiplikatoren und Traditionsträgern.

Von besonderer Bedeutung sind hier auch zyklische Veranstaltungen wie etwa Biennalen, Triennalen und Sommerakademien.

Die vom Privatsammler Peter Huemer in Zusammenhang mit dem Tag der Druckkunst im Scheinhaus konzipierte Ausstellung „Die Magie des Tiefdrucks“ zeigte eine Gegenüberstellung historischer und zeitgenössischer Radierungen. Ausgewählte Arbeiten aus seinen Sammlungsbeständen überspannten einen beeindruckenden zeitlichen Bogen von mehr als 500 Jahren aus der faszinierenden Welt der Radierung. Leihgaben der renommierten Druckgrafikerin Therese Eisenmann und aktuelle Radierungen aus dem Umfeld der Druckwerkstatt Scheinhaus zeigten gegenwärtige druckgrafische Positionen.

(g) Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Ausübung bzw. Tradierung des Kulturerbes gefährden könnten. Hier sind auch Fragen der nachhaltigen Entwicklung sowie mögliche Folgen einer Eintragung in das Verzeichnis zu berücksichtigen. Maximal 300 Wörter.

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein spielte das Element bei der Verbreitung von Bildern eine wichtige Rolle. Als Risikofaktor für das eingereichte Element ist das Zurückdrängen der druckgrafischen Ausbildung im schulischen und akademischen Bereich einerseits und die enorme Entwicklung der digitalen Medien andererseits anzuführen, aufgrund deren Einführung und zunehmender Gewichtung die handwerklich-künstlerische Ausbildung ein wenig aus dem Fokus gerät beziehungsweise verdrängt wird! Im Bereich der Lithografie kommen außerdem die letzten „gelernten“ Steindrucker langsam in ein fortgeschrittenes Alter, es droht viel Wissen verloren zu gehen! Deshalb sollte hier mit Nachdruck darauf geachtet werden, dass es diesbezügliche Ausbildungsmöglichkeiten gibt.

Leider spiegelt sich auch in der Politik die Bedeutung der Kultur (Kulturnation) nicht in einem ihr eigentlich gebotenen Ausmaß!

Das Herstellen einer Druckgrafik, beginnend z. B. im Tiefdruck mit der Vorbereitung einer Druckplatte aus Kupfer, Zink, Aluminium oder Eisen (feilen, polieren, facettieren) über die diversen Bearbeitungsmöglichkeiten (Kaltzahn, Linienätzung, Aquatinta - Flächenätzung, Vernis Mou, Mezzotinto, Stichverfahren, Direktätzung..), dem Anmischen und Aufbringen der Druckfarben, dem nachfolgenden Auswischen der Farbe an der Oberfläche der Druckplatte bis hin zum fertigen Abzug auf gefeuchtem Büttenpapiers stellt ein ganzheitliches, mit allen Sinnen erfahrbares handwerklich-künstlerisches Vorgehen und Schaffen dar, welches zu einem autonomen druckgrafischen Werk führt!

Um diesem Aspekt an sinnlicher, haptischer, motorischer, handwerklicher, künstlerischer, gestaltgebender Erfahrung nicht verlustig zu gehen, bedarf es gegenüber der Druckgrafik steter Aufmerksamkeit, Würdigung und Anerkennung, die durch eine Erhebung zum „Immateriellen Kulturerbe“ entschieden unterstützt werden würde!

„In einer Zeit der Überflutung des Publikums mit kommerziell und zentral konzipierten Entertainment - Produkten, die nicht wenig zur allgemeinen Bewusstlosigkeit beitragen, sollte die Gegenarbeit von Einzelnen und kleinen Gruppen nicht gering geschätzt werden – die Arbeit an der Bewusstmachung, die gerade auch mit den unscheinbar scheinenden Mitteln der Druckgrafik geschehen kann“. (Zitat Ulrich Gansert, Wiener Kunsthefte Nr. 3, Oktober 1997)

6. Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.

Welche Maßnahmen traf und trifft die Gemeinschaft (z.B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.), um den Erhalt und die Weitergabe des Elements zu fördern bzw. welche Maßnahmen sind zukünftig beabsichtigt. Maximal 300 Wörter.

Eine Vielzahl von Initiativen und Aktionen in diversen Druckgalerien und Werkstätten zeigen das Bestreben, die vielen Formen des manuellen Bilddruckes lebendig zu erhalten und ihre Bedeutung zu stärken. Zum Beispiel:

Öffentlichkeitsarbeit

- Jährlich organisiertes Drucksymposium (zum Beispiel in Wattens/ Tirol).

- Kooperationen mit Medien (Bsp. ServusTV Format "Zeitlos", ORF „Talentebörse für Druckgrafik“)
- Seminare und Workshops mit Schwerpunkt auf unterschiedlichen druckgraphischen Techniken, angeboten auf der Universität für Angewandte Kunst, Galerien, Werkstätten, aber auch Einzelpersonen
- Führungen durch Werkstätten und Galerien von Schüler*innen, in denen sie die Grundtechniken und Gerätschaften gezeigt bekommen und ausprobieren dürfen

Dokumentation:

- In Form von Forschungen, Erhebungen und sichtbar an der Vielzahl der Publikationen (siehe Punkt 7)

Ausstellungen:

Ausstellungen zu Techniken und ihren zeitlichen Wandlungen werden in vielen Galerien/ Werkstätten ausgeführt. Dabei werden immer wieder Expert*innen aus dem Bereich des manuellen Bilddruckes eingeladen, ihre Arbeiten zu zeigen und an Interessierte zu vermitteln. Bsp: Ausstellung „Abenteuer Tiefdruck“, 2018, des öö. Sammlers Peter Huemer, die einen historischen Bogen von mehr als 500 Jahren Druckgrafik schlug und einen spannenden Einblick in die Welt der Radierung ermöglichte.

Seitens der Gemeinschaft sind wir bestrebt, unsere Form der Kunstvermittlung bzgl. der Druckgrafik am Standort noch weiter auszubauen, sowie eine weitreichende Vernetzung und Zusammenarbeit mit regionalen und überregionalen Werkstätten anzustreben, um den Erhalt und die Weitergabe des manuellen Bilddruckes zu fördern und in entsprechendem Ausmaß präsent zu halten.

7. Dokumentation des Elements

Verweise auf Quellen, Literatur, Dokumentationen

AUSZUG:

HANDBUCH DRUCKTECHNIKEN, Luise Woods, Frechverlag, 2011, ISBN-9978-3-7724-6082-1

DIE RADIERUNG und IHRE TECHNIK, Liselotte Schober, Muster-Schmidt, ISBN 3-7881-5109-9

RADIERTECHNIKEN, Rob. Klatser/Jaap Kruijff (Hrsg.), NIVA – Verlag, 1983, ISBN 3-88934-007-5

STICHEL – NADEL – DRUCKPRESSE, Karl Max Kober, Edition Leipzig, 1981

SCHWARZE KUNST, Technik und Entwicklung des Mezzotintos, Hrsg. Eva-Maria Hanebutt-Benz Isabella Fehle Deutscher Kunstverlag, 2009, ISBN 978-3-422-06929-9

HOCHDRUCK, Hans-Jürgen Wolf-Sturm, Hermann Burkhardt, Urania, 2007, ISBN 978-3-332-02015-1

DIE KUNST VOM STEIN, Künstlerlithographien von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, Walter Koschatzky, Kristian Sotriffer, Herold, 1985; ISBN 3-7008-0297-8

VON SENEFLDER BIS DAUMIER, Michael Henker, Karlheinz Scherr, Elmar Stolpe, K.G.Saur, 1988, 3-598-10804-4

VON DER BRIEFMARKE ZUM EX-LIBRIS, Herbert Schwarz, Ö. Exlibris-Gesellschaft, ISBN 978-3-9500800-1-8

WIENER KUNSTHEFTE, Dr. Philipp Maurer, Dr. Johann Dvorak, Prof. Ulrich Gansert. Dr. Lies Kato, Leonore Maurer, Robert Polusny, Die kleine Galerie, Jahrgang 1997-2000

UM:DRUCK – Zeitschrift für Druckgrafik und visuelle Kultur, Dr. Philipp Maurer (Hrsg.), Jahrgänge 2011-2015

REMBRANDT Sämtliche Zeichnungen und Radierungen, Ute Kieseyer, TASCHEN, 2019, 978-3-8365-7542-3

THE RENAISSANCE OF ETCHING, Elisabeth L. Block, Margret Aspinwall, The Metrop. Museum of Art (Hrsg.), 978-1-58839-649-5

KLEINES HANDBUCH DER DRUCKGRAFIK, Verlag Scheidegger & Spiess, ISBN 978-3-85881-638-2

LINOLSCHNITT UND SEINE MOTIVGESTALTUNG, Birkhofer Gerhard u.a., Dietzenbach: ALS-Verlag, ISBN 978-3-921366-84-4

DER HOLZSCHNITT, Siegfried E. Fuchs, Ein technischer Leitfaden für Künstler und Sammler, Recklinghausen, Verlag Aurel Bongers, 1980, ISBN 3-7647-0332-6

SIEBDRUCK: Technik, Praxis, Geschichte, Wolfgang Hainke, Köln, DuMont Kunstverlag, 1979, ISBN 3-7701-1071-4

DIE GESCHICHTE DES SIEBDRUCKS, Zur Entstehung des vierten Druckverfahrens, Guido Lengwiler, Niggli Verlag, Basel 2013, ISBN 978-3-7212-0876-4

DAS PHÄNOMEN GRAPHIK. Holzschnitt, Radierung, Lithographie in Vergangenheit und Gegenwart. Bernhard Holeczek, Walter Koschatzky, Wilhelm Weber, Salzburg und Wien, Residenzverlag, 1996, ISBN 3-7017-0977-7

DIE KUNST DER GRAPHIK. Walter Koschatzky, Technik, Geschichte, Meisterwerke, Salzburg, Residenzverlag, 1972, ISBN 3-7017-0039-0

EUROPÄISCHE GRAPHIK IM 17. JAHRHUNDERT. Eugène Rour, Köln, Edition Berend von Nottbeck im Verlag Wissenschaft und Politik, ISBN 3-8046-0020-4

LINOLSCHNITT FÜR EINSTEIGER, Täubner Armin, Stuttgart: frechverlag, 1998, ISBN 3-7724-2334-5

ADAM VON BARTSCH (1757-1821). Leben und Werk des Wiener Kunsthistorikers und Kupferstechers / Text

DIE KUNST DER INTERPRETATION – Italienische Reproduktionsgrafik 1485-1600, Deutscher Kunstverlag

MIT NADEL UND SÄURE / 500 Jahre Kunst der Radierung / Albertina, 1982, Edition Tusch

8. Kontaktdaten der Verfasser*innen der fachlichen Begleitschreiben	
Begleitschreiben 1	
Name:	Herwig Geroldinger
Adresse:	Wilhelmsederstraße 3a, A- 5020 Salzburg
E-Mail-Adresse:	herwig.geroldinger@cdgym.at
Telefonnummer	069910707785
Fachlicher Hintergrund	Prof. Mag. art., Künstler, Kunstvermittler. Absolvierte die Meisterklasse für Grafik an der Universität für Musik und darstellende Kunst "Mozarteum" in Salzburg. Tätig am Christian-Doppler-Gymnasium als Kunsterzieher und im Medienbereich, begleitet Studentinnen und Studenten der Universität Mozarteum seit 3 Jahrzehnten im Praktikum. Mitglied der Berufsvereinigung "Die Kunstschaaffenden Oberösterreichs".
Begleitschreiben 2	
Name:	Rudolf Hörschläger
Adresse:	Uferstöcklweg 1
E-Mail-Adresse:	hoerschlaeger.rudi@gmail.com
Telefonnummer	06769679130

Fachlicher
Hintergrund

Mag. art., Leiter der Lithografiewerkstatt an der Kunstuniversität Linz; Univers. Ass., Senior Lector an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Gründete 1976 nach seinem Abschluss an der Linzer Kunsthochschule seine Werkstatt für Buch-, Kupfer- und Steindruck in Wallsee / NÖ und betreibt diese bis heute.

Die Antragsteller*innen räumen der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich, örtlich und inhaltlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Text- und Bildwerk ein, ungeachtet der Übertragungs-, Träger- und Speichertechniken (insbesondere elektronische Technologien); dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung sowie die Bearbeitung des Text- und Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form sowie die Verwendung für Layout- und Vertragspartnerpräsentationen. Dies beinhaltet auch das Recht, die Nutzungsrechte an den Bildern Dritten zu den genannten Zwecken einzuräumen. Dies umfasst weiters die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Text- und Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Bildgeber*innen garantieren über alle nach dieser Vereinbarung übertragenen Rechte frei von Rechten Dritter verfügen zu dürfen, dies gilt insbesondere für Urheber- und Leistungsschutzrechte.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht gegen deutsches Recht verstößt, nicht unter Verletzung journalistischer Sorgfaltspflichten zustande gekommen ist, nicht verleumderisch oder ehrverletzend für andere natürliche oder juristische Personen ist und nicht geschützte Rechte wie Urheber-, Leistungsschutzrechte, Marken- und sonstige Kennzeichenrechte, Patentrechte oder andere gewerbliche Schutzrechte verletzt.

Die Bildgeber*innen garantieren, dass das Bildmaterial nicht die Rechte anderer Personen, insbesondere ihr allgemeines Persönlichkeitsrecht und ihr Recht am eigenen Bild verletzt und dass abgebildete Personen mit der Veröffentlichung einverstanden sind, ohne dass hierfür irgendwelche Vergütungen zu leisten sind. Dies gilt auch für Verwendungen in symbolischen Zusammenhängen und dergleichen.

Alle beteiligten Stellen verpflichten sich, die Persönlichkeitsrechte der abgebildeten Person zu wahren. Die Aufnahmen dürfen nur unter Wahrung des Persönlichkeitsrechts der Person bearbeitet oder umgestaltet werden (z.B. Montage, Kombination mit Bildern, Texten oder Grafiken, fototechnische Verfremdung, Colorierung). Es besteht kein Anspruch auf Namensnennung der Person. Die Bewerbung kann für wissenschaftliche Zwecke weitergegeben werden.

Hinweis zum Datenschutz

Die im Rahmen des Bewerbungsverfahrens zur Aufnahme in das Nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes erhobenen personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke der Durchführung des Bewerbungsverfahrens verarbeitet.

Sofern die Daten auf einem Server eines externen Dienstleisters gespeichert werden, erfolgt dies ausschließlich im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 Datenschutz-Grundverordnung. Eine Übermittlung an sonstige Dritte oder eine Übermittlung der Daten in ein Land außerhalb der EU/des EWR findet nicht statt.

Im Falle einer Rücknahme der Bewerbung wird diese mitsamt den erhobenen personenbezogenen Daten spätestens nach Ablauf von sechs Monaten nach erfolgter Rücknahme der Bewerbung gelöscht.

Rechtsgrundlage für die vorstehend genannte Verarbeitung ist ab dem 25. Mai 2018 § 26 Absatz 1 Satz 1, Absatz 8 Satz 2

Bundesdatenschutzgesetz in der dann anwendbaren Fassung. Im Falle eines Widerrufs wenden Sie sich bitte an die Österreichische UNESCO-Kommission.

Ich habe die rechtlichen Hinweise gelesen und bin damit einverstanden.

04.10.2021, Gaspoltshofen
Mag. art. Ludwig Ortner

Datum, Ort und Unterschrift